

Die Granite

Sie sind in zwei Vorkommen gut aufgeschlossen. Das eine befindet sich 100 m W F von Fallwald (500 m NW Heubühl). Auf eine Länge von über 100 m tritt der Granit in einer zerbrochenen, z. T. in Schollen aufgelösten Lage von max. 5 m Mächtigkeit auf. Diese Lage ist in schwarze Schiefer mit Kieselkalken, welche in handgrosse Linsen ausgezogen sind, eingebettet. Unter dem Granit, z. T. im Kontakt mit ihm, liegt Falknis-Flysch vor. Die obgenannten Schiefer, die infolge starker tektonischer Beanspruchung «wildflyschähnlichen» Aspekt aufweisen, liegen über dem Granit in wechselnder Mächtigkeit von 10 — 20 m. Über ihnen folgt das massige Sulzfluhkalk-Wändchen. Die Schiefer sind nicht einheitlicher Natur. Sie sind in intensiver Weise verschuppt mit Flysch der Falknis-Decke, mit Globorotalienschiefern und mit flyschartigen Paketen unbekannter Alters. Möglicherweise gehört ein nicht abgrenzbarer Teil mit Kieselkalken und dolomitreichen Feinbrekzien einer Serie an, die das normalstratigraphisch Liegende des Sulzfluhkalkes repräsentiert, wofür aber keine eindeutigen Anhaltspunkte vorliegen.

Das zweite Vorkommen liegt ca. 70 m N i von Kulmi (südlich Wangpass P. 1884) beidseits des Fussweges als eine m-dicke Lage westlich des Grates zwischen Couches rouges und Flyschgesteinen der Falknis-Decke eingespiesst. Östlich des Grates liegen die meist isolierten Blöcke dieser Lage in einer komplex verschuppten Zone von Oberkreide und Tertiärgesteinen der Falknisserie, von Flysch der Sulzfluh-Decke und von Schiefnern der Aröser Schuppenzone.

Einzelne Blöcke eines Granites mit roten Feldspäten, den auch D. T r ü m p y von andern Lokalitäten beschrieb, finden sich selten, in Flyschschiefer der Falknis-Decke eingedrückt, am Hang östlich der Alphütte von Wang bis zur Wangpass-Höhe, P. 1884.

Was die mikroskopische Untersuchung der Granite anbetrifft, verweisen wir auf die Ausführungen von D. T r ü m p y (1916), p. 138.

Der Sulzfluh-Kalk

Er ist das markanteste Schichtglied der Decke und bildet leuchtende hellgrau-weiße Wändchen zwischen Lavadina und dem Wangpass, P. 1884. Eine Bankung des im Bruch hellgrauen Kalkes fehlt. Mit der Lupe lässt er sich als teils dichter, teils oolithischer Kalk